

Der Streitwagen der Treverer

von

WOLFGANG JUNGANDREAS

Nach einer Mitteilung des Direktors des Trierer Landesmuseums Dr. Schindler gelang es einem Ausgrabungstrupp des Museums vor kurzem, auf der Feldmark von Grandsdorf, Kreis Wittlich, das Grab eines Häuptlings, offenbar der Treverer, der auf einem zweirädrigen Streitwagen beigesetzt war, aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Geb., freizulegen¹. Dieser Fund ist nicht nur archäologisch bedeutungsvoll, sondern bringt auch den Nachbarwissenschaften manchen Aufschluß.

Diese mit Pferden bespannten Streitwagen, von einem Wagenführer gelenkt und mit einem oder mehreren Kriegeren besetzt, sind uns besonders von den homerischen Griechen her bekannt. Sie dienten in der Regel dazu, den vornehmen Krieger im Gefecht schneller vorwärts zu bringen und mit der Wucht des Angriffs die Reihen der Gegner zu durchbrechen. Zweirädrige Streitwagen sind andererseits im äußersten Westen Europas bezeugt, bei Galliern und Briten. Die Römer, die später auch bei Gladiatorenspielen in ihrer Hauptstadt ähnliche Fahrzeuge benutzten, verwenden für sie die gallische Bezeichnung *esseda* (Plural von dem ungebräuchlichen *essedum*). Caesar² beschreibt ihre Verwendung im Kampf bei den Britanniern mit den Worten *Genus hoc est ex essedis pugnare*. Und Vergil³ spricht von den *Belgica esseda*. Plinius⁴ erwähnt die *esseda* bei den Galliern in Verbindung mit dem Kampf um Alesia. Das Wort gall. *essedum* wird aus gall. **en* „in“ und **sed-* „sitzen“, also „Wagen zum Drinsitzen“, gedeutet⁵.

Es existierte offenbar noch eine andere Bezeichnung für diesen Kampfwagen: gall. **eporēda*. Die Deutung des Wortes ist einfach nach gall. **epos* „Pferd⁶“ und *rēda* „Wagen⁷“. Nach **eporēda* scheint die Stadt *Ivrea* (Provinz Turin), in der alten Gallia Cisalpina als *Eporedia* überliefert, ihren Namen zu führen, andererseits der Arverner *Eporēdorix*, den Caesar⁸ kennt, *-rix* (Genetiv *-rigis*) ist eine

¹ Trierischer Volksfreund vom 2. November 1968.

² *Bellum Gallicum* 4, 33.

³ *Georgica* 3, 204.

⁴ *Historia naturalis* 34, 162.

⁵ A Concise Comparative Celtic Grammar by Henry Lewis and Holger Pedersen, Göttingen 1937, 24.

⁶ Vgl. meinen Artikel Die Treverer zwischen Germanen und Kelten. Trierer Zeitschr. 22., 1953, 4: **epos* aus indogerm. und vorgerm. **ekuos* „Pferd“ (= lát. *equus*).

⁷ Caesar, *Bellum Gallicum* 1, 51, wo von der Wagenburg der germanischen Stämme gesprochen wird, heißt es *aciem suam redis et carris circumdederunt*. *rēda* (Lewis-Pedersen S. 10) hat seine Parallele in ahd. (althochdeutsch) *reita* „Wagen“, an. *reid* dass., ae. *rād* „quadriga“, und gehört zu der indogerm. Wurzel **ridh-* „reiten, fahren“ (germ. **rīdan*).

⁸ *Bellum Gallicum* 7, 38 ff.

beliebte gallische Personennamenendung. Vgl. *Ambiorix*, *Cingetorix* (Treverer!), *Dumnorix*, *Vercingetorix* u. a. m.

Das gallische **eporēda* „Streitwagen“ findet seine Entsprechung in dem alt-nordischen (an.) *ióreið* f. der Helgakviða Hundingsbana I, 48 der älteren Edda, wo Hǫðbroddr seine *ióreið* gegen Helgi und die Seinen ausziehen sieht⁹.

Úti stóð Hǫðbroddr, hialmi faldinn,

*Hugði hann ióreið ættar sinnar*¹⁰.

an *iór* m. „Pferd“ geht auf ein germ. **ehwos*¹¹ (altsächsisch *ehuskalk* „Pferdeknecht“) zurück. Es dürfte also als Entsprechung zu gall. **eporēda* ein germanisches **ehworaida* existiert haben. Eine westgermanische Vertretung desselben Wortes finden wir in ae. (= altenglisch) *ēorod* bzw. *ēored*, das F. Holthausen¹² auf ein älteres **eoh-rād* „Reiterei“ (zu ae. *eoh* „Pferd“) zurückführt. Zweifellos ist die Bedeutung „Reiterei“ aus einer älteren Bedeutung „Pferdewagen“ hervorgegangen. Denn der ursprüngliche Sinn von germ. **raida* ist ja „Wagen“. Eine Bestätigung dafür, daß auch Streitwagen einst auf altgermanischem Boden existierten, und zwar an der Lübecker Bucht und der Gegend um Flensburg, die ebenfalls vor dem dänischen Vorstoß in der Völkerwanderungszeit noch westgermanisch war, zeigt der gleichzeitig in dieser Zeitschrift erscheinende Aufsatz von Alfred Haffner über „Das Treverer-Gräberfeld mit Wagenbestattungen von Hoppstädten-Weiersbach, Landkreis Birkenfeld“. Haffner weist hier auf germanische Gräber mit — allerdings vierrädrigen — Wagen hin, aber die sachliche Parallele der germanischen Wagenbestattung zu der gallischen und vor allem treverischen ist damit gegeben. Kluge-Goetze¹³ stellen die auffallende Tatsache fest, daß germ. **rīdan* ursprünglich jede (!) Art der Fortbewegung meint und daß es keine germanische Sonderbezeichnung für „reiten“ gibt, daß daher „die Kunst des Reitens bei den Germanen verhältnismäßig jung ist, wenn wir sie auch schon bei ihrem ersten geschichtlichen Auftreten zu Roß sehen. Auch die verwandten Sprachen haben kein einheitliches Wort dafür. Den Griechen in den älteren Teilen der Ilias und den Indern der Rigveda ist die Reitkunst fremd, und lat. *equo vehi* zeugt für jungen Ursprung.“ Das Wort **ehworaida* als solches ist urgermanisch und nicht entlehnt. Eine Übernahme aus dem Gallischen anzunehmen, verbietet sich schon deshalb, weil das *p* in *epo-* erhalten sein müßte. Gall. **sepānios* „Gefolgsmann“¹⁴ wurde — zweifellos über das Westgermanische — den Goten vermittelt, wo in der Bibel des Wulfila *sipōneis* für den „Jünger (Jesu)“ verwandt wird. Die Weitergabe des gall. **sepānios* wird lange vor 200 nach Chr. Geb. erfolgt sein, ehe die Goten ihre

⁹ Edda. Die Lieder des Codex Regius, hsg. von Gustav Neckel. 1. Text, Heidelberg 1936.

¹⁰ „Draußen stand H., mit dem Helm bedeckt, und betrachtete nachdenklich die *ióreið* seines Geschlechtes.“

¹¹ Vgl. meinen Aufsatz Die Runen des Codex Seminarii Trevirensis R. III, 61. *Trierer Zeitschr.* 30, 1967, 162.

¹² Altenglisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1934.

¹³ Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 12./13. Aufl. Berlin und Leipzig 1943.

¹⁴ Zu indogerm. **seku-* „folgen“ lat. *sequi*, griech. *ἕπομαι*.

Sitze an der unteren Weichsel verließen und nach Südrußland zogen. Das keltische *-p-*, intervokalisches für indogerm. *-ku-*, hat zudem ein hohes Alter. Das zeigt nicht nur der Name *Eporedorix* aus dem 1. Jahrhundert vor Chr. Geb., sondern auch der Umstand, daß die Briten, die um 330 vor Chr. Geb. schon Pytheas von Massilia in dem heutigen England antrifft¹⁵, diese sprachliche Entwicklung mitgemacht und schon zur Zeit ihrer Trennung von den Festlandkelten gekannt haben dürften.

Im Treverischen läßt sich die Form **ekvorēda*¹⁶ für dasselbe Wort vermuten, eine Form, die der indogermanischen am nächsten kommt, die aber auch als Vorstufe für das germ. **ehworaida* gelten kann. Jedoch, eine Übernahme aus dem Mosellande, sooft dieses auch im Laufe der Jahrtausende eine sprachliche und kulturelle Brücke zwischen Gallien und Germanien, zwischen Frankenreich im Westen und im Osten gebildet hat, kommt nicht in Betracht, wenn wir nicht über das 5. Jahrhundert vor Chr. Geb. hinausgehen wollen. In der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends löste sich schon das Germanische sprachlich aus seiner indogermanischen Nachbarschaft durch die sogen. 1. Lautverschiebung, durch die u. a. auch indogerm. *-k-* zu *-h-* wurde (**ekuos* zu **ehwos*).

Auf ein Kuriosum macht Rudolf Much in seiner „Deutschen Stammeskunde“¹⁷ aufmerksam. Bei einem Vergleich der gallischen und germanischen Personennamengebung findet er zu dem gallischen *Eporēdorix* die überraschende Parallele in dem an. *Ióreiðrekr*. Nun erscheinen die skandinavischen Namensträger auf *-rekr* sagengeschichtlich in west- oder ostgermanischer Verbindung, so in der Edda *Igrmunrekr* (Ermanarich) *þjóðrekr* (Dietrich von Bern), *Hiálprekr* (Chilperich), aber auch *Hrærekr* und *Heiðrekr*. Ihr Ursprung liegt also nicht im Norden. Das gleiche ließe sich also auch für *Ióreiðrekr* vermuten. Zudem entspricht *-rekr* nicht dem gall. *-rix*, ahd. *-rih* (deutsch *-rich*), das als Adjektiv „reich“ bzw. „mächtig“ bedeutet und regelrecht in an. *rikr* fortlebt. *-rekr* ist demnach nicht original, sondern als Analogiebildung zu an. *rekkr* (altsächsisch *rink*) „Krieger“ zu erklären.

Der archäologische Fund von Gransdorf¹⁸ schlägt somit eine Brücke zwischen dem Streitwagen der Gallier und einem **ehworaida* genannten germanischen Gegenstück.

¹⁵ „These Britons seem to have been already settled in the island that is still called by their name, at the time when Pytheas, the Greek traveller from Marseilles, recorded his visit to the ‚Pretanic isle‘ in the days of Alexander of Macedon“ (History of England by George Macaulay Trevelyan, London - New York - Toronto 1947, 10).

¹⁶ Vgl. „Die Treverer zwischen Germanen und Kelten“ (Trierer Zeitschr. 22, 1953, 6/7).

¹⁷ Sammlung Göschen Nr. 126, Leipzig 1905.

¹⁸ Dsgl. die Streitwagengräber von Hillesheim, Theley, Freisen und im Neuwieder Becken (vgl. W. Dehn, Trier und das Trierer Land vor dem Erscheinen der Römer. Geschichte des Trierer Landes I, hrsg. von R. Laufner, Trier 1964, 75/76).